

7. Sekundärliteratur

Calwer Kirchenlexikon. Theologisches Handwörterbuch illustriert. Bd. 2. L - Z. Hrsg. von dem Calwer Verlagsverein. - Calw [u.a.] : ...

Art. "Lange, Joachim : geb. 26. 10. 1670, Gardelegen, gest. 07. 05. 1744,
Halle (Saale), Theologe".

Zeller, Paul

Calw [u.a.], 1893

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

auch eine manducatio indignorum lehrte. Im übrigen blieb er dabei, daß die Elemente in das Wesen des Leibes Christi verwandelt werden, so jedoch, daß die species von Brot und Wein erhalten bleibe, weil der Empfänger vor der blutigen Speise zurückschrecken würde und weil der Gläubige um so größeren Lohn empfangen, je weniger er sehe. Ein Wandlungswunder müsse geschehen, da ja auch Moses seinen Stab verwandelt habe und die neuesten Wunder größer sein müssen. Seine Dialektik hinderte ihn nicht daran, den Widerspruch stehen zu lassen, daß der Leib des Herrn, der auf dem Altar liege, derselbe sei, der von der Jungfrau geboren und zur Rechten Gottes erhöht wurde, und doch nicht derselbe. Das Wunder, daß der Leib Christi auf der ganzen Erde gegessen und doch nicht verzehrt werde, glaubte er durch Hinweisung auf das Ostflügeln (1 Kön. 17) begreiflicher zu machen; und mit dem Symboliker Augustin meinte er dadurch in Einklang zu kommen, daß er erklärte, das Brot sei zwar seinem Wesen nach der unsichtbare Leib Christi, zugleich aber sei es ein Sinnbild des sichtbaren Leibes. — Als Ratgeber Wilhelms von der Normandie erwirkte er demselben für die Heirat einer zu nahen Verwandten Dispens in Rom unter der Bedingung, daß er zwei Klöster gründen würde; in einem derselben, das der Herzog in Caen erbaute, wurde L. zum Abt ernannt. Für die Eroberung Englands gab er dem Herzog die kirchlichen Motive an die Hand und unterstützte ihn drüben bei der Expropriation des angelsächsl. Klerus wie bei der Verkettung des neuen mit der Krone. Als Erzbischof von Canterbury gelang es ihm nach längeren Kämpfen, das Erzbistum York seinem Primat zu unterwerfen. Als Reichsverweser vertrat er den König in seiner Abwesenheit. Bei aller papstfreundlichen Politik suchte er doch der engl. Kirche eine gewisse Selbständigkeit Rom gegenüber zu wahren, und den von Gregor VII. gebotenen Eölibat führte er nur teilweise und allmählich durch. Er bestimmte zwar den König, den Peterspfennig nach Rom zu schicken, mochte ihn aber nicht dazu bewegen, dem Papst zu huldigen, und als dieser den Erzbischof vor seinen Stuhl citierte, ließ er sich vom König die Erlaubnis zur Meile verweigern. Nachdem er nach dem Tode des Eroberers vergeblich versucht hatte, Wilhelm den Not den Wünschen Roms gefügig zu machen, starb er 24. Mai 1089, hervorragender durch kirchenpolitische Klugheit als durch theol. Arbeit. Eine vita Lanfr. schrieb Milo Crispinus (vgl. Bach, Dogmengeschichte des Mittelalters).

D. II.

Lang. 1) Matthäus, i. Matthäus von Salzburg. — 2) Joh. Jakob, geb. 1646 in Nürtingen, † 1690 als Stadtpfarrer in Stuttgart, frommer Liederdichter. — 3) Joh. Michael, geb. 1664, † 1731, luth. Pred. und Prof. der Theol. in Altdorf, Pietist, wegen Abweichung von den Bekenntnisschriften (bes. in Bezug auf den Chiliasmus u. Apokatastasis) entlassen, dann 20 Jahre Pastor in Prenzlau. — 4) Georg Heinrich, geb. 1740 in Öttingen, † 1805 oder 1806 als Kirchenrat und Hofprediger in Regensburg, Verf. von asket. Schriften und vielen Predigten im Geiste der Aufklärung. G. L. 5) Paul Friedr., geb. 1815 in Flödingen (Württ.), Geistl. in Sulz, Öppingen, Heilsbrunn, seit 1870 Prälat in Ulm, dann in Ludwigsbürg, 1890 pens. Gab Landerers Predigten heraus; auch selbst beliebter Prediger.

6) Heinr., Bruder des vorigen, geb. in Frommen 1826, in Tübingen von der Hegelschen Philosophie und der Baur'schen Theologie mächtig beeinflusst, ging 1848 in die Schweiz, Pfarrer 1848 in Wartau, 1863 in Meilen, 1871 nach kurzem Diakonatdienst an St. Peter in Zürich, † 1876. Ein Hauptvertreter der Reformtheologie in der Schweiz. Er hatte in hohem Grade die Gabe allgemein-fählicher Darstellung der freimüthigen Theologie („Versuch einer christl. Dogmatik“, 1858, 2. Aufl. 1868; „Ein Gang durch die christl. Welt“, „Studien über die Entwicklung des christl. Geistes“, 1859, 2. Aufl. 1868; „Zeitstimmen aus der reform. Kirche der Schweiz“, von 1859 an von ihm redigiert; „Reform“, von 1872 an mit Pfarrer Vigius in Twann herausgeg.), und war als begeisterter Redner u. Prediger in liberal denkenden Kreisen sehr gefeiert (Religiöse Neben in St. Peter zu Zürich, 2 Bde., 1873 und 1875, 2. Aufl. 1876). Sonstige Schriften: „Religiöse Charaktere“ (Paulus, Zwingli, Lessing, Schleiermacher), 1862, und „Luther“, 1870 (kritisch gehaltene Biographien), und „Stunden der Andacht“, 2 Bde., 1862 und 1865 (relig. Betrachtungen nach der Art des bekannten Zschokkeschen Erbauungsbuchs). Biographie von seinen Freunden A. Mayer (St. Gallen) und A. G. Viedermann (Zürich) 1876. St. G.

Langbecker, Emanuel Christian Gottlieb, geb. 1792, † 1843 in Berlin, Tuchmacher, Organist, Kammerdiener am Hofe zu Berlin, Hymnolog u. Liederdichter, verdient bei. durch sein „Leben und Lieder von Paul Gerhardt“, Berlin 1841. G. L.

Lange. 1) Johannes (auch Lang), aus Erfurt stammend, stud. dort 1500, mit Luther nah befreundet, wurde 1506 Augustiner, 1513 Lehrer bei den Augustinern in Wittenberg, 1516 Prior in Erfurt, begleitete Luther zur Leipziger Disputation und zeigte sich als treuen Freund u. Mitarbeiter desselben. L. hat die Neuordnung der kirchl. Verhältnisse in Erfurt durchgeführt, † 1548. — 2) Hieronymus Georg, † 1587 in Breslau, kirchl. Komponist. — 3) Johann, geb. in Weidhausen (Oberpfalz) 1630, stud. Medizin, dann Theologie, Geistl. in Nürnberg, dann seit 1682 in Hamburg, mit Mayer ein scharfer Gegner der Pietisten, wegen einiger Ausschreitungen in diesen Kämpfen zweimal suspendiert, † 1700. — 4) Ernst, geb. 1650 in Danzig, † daselbst 1727 als Rathsherr. Liederdichter („Unter jenen großen Gütern“). — 5) Nikolaus, geb. 11. Nov. 1659 zu Gardelegen (Uckermark), stud. unter Scriver in Magdeburg und 7 Jahre lang unter Esdras Edzardi (i. d. Hebräisch, Geistlicher in Hamburg, dann in Berlin bei Spener, in Wien als Gesandtschaftsprediger, Pastor in Derenburg, Brandenburg, † 1720. Eifriger Pietist; auch Liederdichter. — 6) Joachim, Bruder des vorigen, geb. 26. Okt. 1670 in Gardelegen, in Leipzig Schüler A. H. Franckes, Gymnasialrektor u. Prediger in Berlin 1698, Prof. d. Theol. in Halle 1709, † 1744. Mit Francke, Breithaupt, Anton ein Hauptvertreter des Pietismus, den er im Kampf mit Lösscher verteidigte. Antibarbarus orthodoxiae, 1709 ff.; gegen Lösscher's Timotheus Verinus schrieb er eine abgenötigte völlige Abfertigung, 1719. Gegen den Philosophen Wolff schrieb er Causa Dei adv. atheismum..., 1723, Nova anatome, 1726, u. a., veranlaßte auch die Ausweisung Wolffs, erlebte aber

auch dessen Rückkehr nach Halle und den Eintritt des Wolffianers Baumgarten (s. Baumgarten 2) in die theolog. Fakultät 1743. † 7. Mai 1744, nachdem er schon lange seinen früher sehr großen Beifall als akad. Lehrer verloren hatte. Seine überaus zahlreichen Schriften sind meist vergessen. Von seinen Kirchenliedern ist in die Gesangbücher übergegangen: „O Jesu, süßes Licht“. Selbstbiogr., 1744 (tendenziös). — 7) Joh. Christian, geb. 1669 in Leipzig, Prof. der Moral in Gießen 1697, Hofprediger in Jdstein 1716, später auch Generalsuper., † 1756. Gleichfalls Pietist und Liederdichter. — 8) Karl Heinrich, geb. 1703 im Fürstentum Ols, Geistlicher in Lübeck, † 1753. Liederdichter. — 9) Samuel Gottlieb, geb. 1767 zu Odra bei Danzig, † 1823 als Prof. der Theol. in Moskau, kantischer Nationalist. (System der theolog. Moral, 1803, u. a.) — 10) Joh. Lobegott Ferdinand, geb. 26. Sept. 1798 zu Colmnitz (Sachsen), † 1852 als Prof. d. Theologie in Jena; bibl. Nationalist (Apologie des christl. Offenbarungsglaubens, 1823). — 11) Joh. Peter, geb. 10. April 1802 in Sonneborn bei Elberfeld als Bauernsohn, stud. in Bonn unter Ritsch und Lücke, Geistlicher in Wald, Langenberg, Duisburg, 1841 Prof. d. Theol. in Zürich, nachdem Strauß' Verurteilung umgestoßen worden war, seit 1854 in Bonn als Dorners Nachfolger (später Konf.-Mat.), † 9. Juli 1884. Die wichtigsten Werke des sehr fruchtbaren und geistreichen theol. Schriftstellers sind: Lehre der heil. Schrift von der freien u. allgem. Gnade Gottes, 1831; Leben Jesu, 1844 ff.; Das apostol. Zeitalter, 1853 ff.; Christliche Dogmatik, 1849 ff., neue Ausg. 1870. Als Dogmatiker gehört L. zur Schleiermacher'schen Schule, er hat eine Hinneigung zum Standpunkt der Immanenz, ist aber doch Supranaturalist, ohne daß beides in sicherer Weise vermittelt wäre. Besonders bekannt ist er durch das theol. homilet. Bibelwerk seit 1856, zu welchem er selbst vieles beitrug (1—4 Mos., Haggai, Sacharja, Maleachi, Matth., Joh. Offenb., 3. L. den Römern u. Jakobibrief). Noch sind zu nennen: Grundriß d. theol. Encyclopädie, 1877, der Hermeneutik, 1878, der christl. Ethik, 1878; ferner Predigten, bibl. Dichtungen, u. a. — 12) Friedr. Alb., Sohn des vor., geb. 28. Sept. 1828 zu Wald bei Solingen, 1855 Privatdocent der Philos. u. Pädagogik in Bonn, Gymnasiallehrer in Duisburg 1858, seit 1862 publizist. politisch tätig, 1866 in der Schweiz, 1870 Prof. d. Philos. in Zürich, 1872 in Marburg, † 23. Nov. 1875. Hauptwerk: Gesch. des Materialismus u. Kritik seiner Bedeutung in der Gegenwart, 1866, 3. Aufl. 1877. L. steht auf dem Boden der Kant'schen Kritik. Metaphysik als Wissenschaft ist lediglich Selbsttäuschung, aber als „Begriffsdichtung“ hat sie ihren Wert, ja sie gehört zu den wesentlichen Bedürfnissen der Menschheit.

Langemack, Gregor, geb. 1671 in Holstein, Geistlicher in Stralsund 1703, † daselbst 1737. Schrieb eine historia catechetica, 1729 ff. (erster Versuch einer Geschichte der Katechese und der Katechismen).

Langen, Joseph, geb. 1837 in Köln, seit 1864 Prof. der kath. Theol. in Bonn. 1872 exkommuniziert wegen Nichtanerkennung des Vatikanums, Altkatholik, trennte sich aber 1878 von den Altkatholiken wegen ihres Beschlusses, der den Eölibatzwang aufhob. Schrieb: Das vatikan. Dogma . . . , 2. Aufl. 1876;

Johann von Damaskus, 1879, und andere geschichtl. Werke.

Langenstein s. Heinrich v. L.

Langer, Herm., geb. 1819, seit 1843 Organist in Leipzig und Lehrer des liturgischen Gesanges an der Universität, zuletzt Orgelrevisor für das Königreich Sachsen, † 1889 in Dresden.

Langerhans, Nikolaus, geb. 1634 in Stade, † 1684 als Geistlicher in Hamburg. Schrieb: De propagatione animae humanae, u. a., auch Predigten.

Langhans. 1) Ernst Friedrich, geb. 1829 in Bern, 1871 außerord., 1876 ord. Prof. der Theol. in Bern, † 1880. Führer der Liberalen (Redakteur der Reformblätter 1866—69). Schrieb: Pietismus und Christentum . . . , 1864; Pietismus u. äußere Mission . . . , 1866; Das Christentum und seine Mission, 1875. — 2) Eduard, Bruder des vorigen, geb. 20. April 1832 in Guttannen (Haslithal), seit 1880 Prof. der Theologie in Bern; † 9. Jan. 1891. Schrieb: Handbuch der bibl. Gesch., 1875 ff.; Calvin, 1888, u. a.

Langmann, Adelheid, Nonne im Kloster Engelthal, † 1375, die ebenso wie ihre berühmtere Schwester Christine Ebner (s. d.) durch harte Askese sich zu Visionen steigerte, welche sie in Tagebüchern niederschrieb. G. L.

Langobarden, german. Völkerschaft suevischen Stammes, welche beim Eintritt in die Weltgeschichte (unter Augustus) an der südl. Elbe wohnte. Seit Ende des 4. Jahrh. zogen sie über Mähren an das südl. Donauufer bis gegen Wien (Ende 5. Jahrh.), wo sie das arianische Christentum annahmen; von dort über die Marchebene nach Pannonien (526). 568 zogen sie unter König Alboin nach Italien, eroberten daselbe jedoch nur teilweise (Rom und Neapel, Kalabrien, Garchat mit Pentapolis und die Inseln blieben unter oström. Herrschaft). Sie eroberten und herrschten als Barbaren. Die kath. Römer wurden von den teilweise arianischen, teilweise noch heidnischen Eroberern zu Halbfreien herabgedrückt; die Lage der kath. Kirche wurde eine bedrängte. Aber das Papsttum wußte, zumal seit Gregor I., aus dieser Lage für sich Gewinn zu ziehen. Rom und das Papsttum wurde für die ital. Katholiken der religiöse und politische Mittelpunkt; selbst die Mailänder Kirche wußte in diesen Notzeiten den Anschluß und Rückhalt an Rom zu schätzen. Es gelang den Besiegten auch, ihren barbarischen Herrschern ital. Sitte, Sprache, Bildung und die kath. Religion beizubringen. Unter dem Einfluß Gregors I. wußte die kath. Theodelinde von Bayern, Gemahlin der L. Könige Authari († 590) und Agilulf, für die ital. Katholiken Wüderungen, ja reiche Schenkungen zu erzielen. Sie baute zu Monza eine kathol. Kirche (Fig. 154 ist die Nachbildung eines über der Hauptthür dieser Kirche befindlichen Reliefs, darstellend Theodelinde, wie sie dem h. Johannes Weihgeschenke darbringt; die Mehrzahl der abgebildeten Geschenke befindet sich noch im Domschatz zu Monza); ihr Sohn wurde katholisch getauft; Columbanus Stiftung (612), Kloster Bobbio, wurde reichlich beschenkt. Ihre Tochter Gundeberge, an die Könige Ariowald († 636) und Nothari († 652) vermählt, setzte die Bestrebungen ihrer Mutter fort. Der Nachfolger Notharis, Aribert, war der erste kath. König; unter Grimwald war der Arianismus beseitigt. Die langob. Gesetzgebung nahm besonders unter dem hervor-